

MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN

bei der Verwendung von G-ænial Universal Flo

Interview mit Dr. Martin Kanzow zu seinen Anwendungserfahrungen mit einem modernen Komposit

Mit G-ænial Universal Flo hat die Firma GC (Bad Homburg) ein hochviskoses, fließfähiges Komposit auf den Markt gebracht, das eine ökonomische Verarbeitungsweise verspricht. Zahnarzt Dr. Martin Kanzow – seit 1998 in eigener Praxis in Göttingen niedergelassen – arbeitet bereits seit dem Jahr 2010 mit G-ænial Universal Flo. Im folgenden Interview erläutert Dr. Kanzow seine Anwendungserfahrungen und erklärt, welche Vorteile neben der fließfähigen Konsistenz des Materials ihn zur Anwendung von G-ænial Universal Flo gebracht haben.



Herr Dr. Kanzow, Sie betreiben zusammen mit Ihrem Bruder seit knapp 25 Jahren eine freie Praxis und haben seit 1993 auch ein eigenes Praxislabor integriert. Zudem bilden Sie seit Anfang 2012 mit Ihren Partnern eine überörtliche Praxisgemeinschaft. Welche zahnmedizinischen Schwerpunkte decken Sie mit Ihrer Tätigkeit ab?

Dr. Kanzow: Zusammen mit meinen Partnern decke ich praktisch das komplette Spektrum der Zahnheilkunde ab, denn 2008 erfolgte zusätzlich noch der Zusammenschluss mit einer Praxisklinik und einer Fortbildungsfirma zum „ZahnZentrum am Theater“. Meine eigenen Schwerpunkte haben sich im Laufe der Jahre etwas gewandelt. Früher war ich sehr stark prothetisch orientiert, heute bin ich genauso konservierend tätig und übernehme auch komplexe endodontische Behandlungen für Überweiserpraxen. Haben wir früher quasi kiloweise Gold verarbeitet, so stehen heute die zahnfarbenen Materialien absolut im Vordergrund. Mein eigenes Angebot reicht daher von der Kompositversorgung über Vollkeramikrestorationen, die wir im praxiseigenen Labor mit IPS e.max oder mit einem CAD/CAM-Verfahren herstellen, bis hin zu implantatgestützter Prothetik. Dazu zählt die ganze Bandbreite der Suprakonstruktionen von der Einzelkrone bis zu herausnehmbarem Zahnersatz oder auch der festsitzenden Versorgung zahnloser Kiefer. Unsere Praxis arbeitet auch mit dem fast & fixed System, bei dem ggf. mit anguliert inserierten Implantaten festsitzende Brücken für die Sofortversorgung angeboten werden.

Wie ist Ihre Praxis hinsichtlich der Patientenstruktur aufgestellt?

Die Mehrheit unserer Patienten ist privat versichert. Aber auch ein hoher Prozentsatz unserer GKV-Pa-

tienten ist sehr zuzahlungsbereit und das eben auch im Bereich der Füllungstechnik. Ich habe deshalb gute Erfahrungen mit der Bereitschaft zu Selbstzahlerleistungen gemacht. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass ich die Patienten vorabentsprechend umfassend mit Informationsmaterial und Beratungssoftware aufkläre.

Welches sind Ihre Haupteinsatzgebiete für die Anwendung von G-ænial Universal Flo?

Ich verwende G-ænial Universal Flo nicht durchgängig für alle Kavitätenklassen, sondern setze es, ähnlich wie es vom Hersteller für das G-ænial Flo empfohlen wird, für „Unterfüllungen“, als Liner, für die Restauration kleiner Defekte, als Fissurenversiegelungsmaterial und für das Ausblocken von Unterschnitten oder auch in der Tunnelpräparation ein. Darüber hinaus verwende ich es zur verblockenden Fixierung gelockerter Zähne, zur Befestigung provisorischer Veneers und zur ergänzenden Ausformung von Provisorien.

Das heißt, dass Sie für große bzw. stark kaubelastete Kavitäten ein anderes Material wählen?

Das ist richtig. In solchen Fällen überschichte ich über die ersten tieferen Schichten G-ænial Universal Flo mit dem G-ænial Anterior oder Posterior aus der Komplete.

Hat der Einsatz von G-ænial Universal Flo Ihre tägliche Routine vereinfacht?

Ja, definitiv. Für mich kommt es in der Idee darauf an, dass ich der Problematik von Randspalten und Frakturen inklusive der Gefahr postoperativer Hypersensitivitäten und dem Einfluss des C-Faktors mit einer, ich nenne es mal spannungsfreien, inneren Schichtung, quasi mit einem flüssigen Inkrement begegne. Dabei habe ich ein recht gutes Gefühl, weil das Material ja letztlich für die Kavitäten der Klasse I, II, III, IV und V zugelassen ist und problemlos an die Kavitätenwände anfließt. Die flüssige Applikationsform bringt zusätzlich einen immensen Geschwindigkeitsvorteil. Nehmen wir das Beispiel einer mod-Kavität: Ich gebe das Material okklusale und in den approximalen Kästen in die tiefsten Stellen punktuell

ein. Dabei achte ich darauf, dass sich die Inkremente nicht berühren. Ein Modellierinstrument wird nicht benötigt. Dann erfolgt die erste Lichthärtung. Das Gleiche wiederhole ich zur vestibulären und lingualen bzw. palatinalen Seite hin, und nach wiederum erfolgter Aushärtung ist praktisch schon die tiefste Stelle spannungsfrei versorgt. Nach kurzer Zeit habe ich so mehrere Schichten, die ich eingangs als flüssiges Inkrement benannt habe, eingebracht. Ob ich die Approximalflächen mit G-ænial Universal Flo oder mit G-ænial Posterior überschichte, mache ich dann von der Kavitätengröße und der Zugänglichkeit der Kavität abhängig.

Als erfahrener Anwender arbeiten Sie seit vielen Jahren mit Kompositmaterialien. Welche Eigenschaften eines Materials sind für Sie bei der Anwendung am Patienten besonders wichtig bzw. welche Eigenschaften haben Sie bisher bei den verfügbaren Kompositmaterialien vielleicht sogar vermisst, sodass Sie gewechselt haben?

Das ist eine hochinteressante Frage. Ich habe früher mit Materialien von zwei anderen Anbietern gearbeitet. Hier hat mir aber insbesondere die Ausbringungqualität aus der Kompule oder Spritze nicht gefallen, denn es traten Luftpneumatisierungen und Inhomogenitäten des Komposits auf.

Wie sind Sie auf die G-ænial-Komposite aufmerksam geworden?

Ich bin auf die Materialien durch die Außendienstmitarbeiterin von GC aufmerksam geworden, die mir bei einem Praxisbesuch ihre Produkte vorstellte. Da ich mit der Qualität japanischer Waren auch in anderen Lebensbereichen recht gute Erfahrung gemacht habe und mir die Tatsache sympathisch war, dass etwas aus einem Land kommt, in dem qualitätsorientiert gearbeitet wird, war ich diesen neuen Produkten gegenüber sehr offen. Schließlich trat meines Wissens in Japan bereits 1988 ein Amalgamverbot in Kraft, sodass dort schon lange Erfahrungen mit adhäsiven Füllungstechniken gesammelt werden konnten, die sicherlich in die Produktentwicklungen eingeflossen sind.

Und was hat Sie materialtechnisch überzeugt?

Ich habe das Material einem kleinen Test unterzogen. Dazu habe ich verglichen, wie die bisher verwendeten Materialien im Gegensatz zum neuen Material am Instrument kleben, wenn ich in eine Probekavität eine Kunststoffschicht einbringe und mit dem Instrument platt drücke. Das tat es äußerst wenig, sodass ich recht gut druckfrei modellieren konnte, ohne dass das Material bei der Modellation wieder angehoben wurde. Hätte ich entdeckt, dass in dem Material bzw. zum Dentin hin Spalten entstehen, hätte ich Abstand von der Verwendung genommen, denn ich ziehe ja die Flüssigapplikation genau deshalb vor, weil keine

Spalten zum Dentin entstehen und weil ich weiter oben zur Schichtung ein geschmeidig modellierbares Material zur Verfügung habe.

Sie haben uns schon gesagt, dass Sie in der fließfähigen Konsistenz einen entscheidenden Vorteil des Materials sehen. Welche weiteren Vorteile sehen Sie konkret in diesem Material?

Neben der vereinfachten Einbringung und dem Handling des Materials gefällt mir besonders, dass sich beim Auftragen keine Blasen bilden – das ist ein entscheidender Vorteil gegenüber so manchem anderen Produkt, bei dem sich schon Blasen beim Herausdrücken des Materials zeigen. Außerdem läuft nach Absetzen der Spritze kein Komposit unkontrolliert nach. Auch die ausgewogene Farbpalette hat mich überzeugt.

Konventionelle Flowable Materialien sind (auch aufgrund ihres Fülleranteils) kaum auf Hochglanz polierbar. Welche Erfahrungen haben Sie bei G-ænial Universal Flo mit der Politur gemacht?

Mit den gängigen Poliersystemen lässt sich auf den Füllungsflächen ein Glanz erzielen, der dem Hochglanz von G-ænial Anterior und Posterior kaum nachsteht.

Und das reicht Ihnen und den Patienten so auch, oder?

Ja, wir sind alle sehr zufrieden, denn es ist ja so, dass ich meistens überschichte. Kürzlich versorgten wir eine Patientin mit Keildefekten in einer Länge von 5–6 mm im OK-Frontzahnbereich. Hier habe ich nach dem ersten Auftrag von G-ænial Universal Flo mit G-ænial Anterior überschichtet, sodass nach der Politur ein hochwertiger Glanz entstand.

Ist die Komposit-Füllungstherapie durch die Verwendung von G-ænial Universal Flo für Sie einfacher geworden?

Sie ist nicht nur einfacher, sondern auch verlässlicher geworden. Das betrifft generell das Arbeiten mit Flow-Materialien, die ich bereits seit Langem unter Kompositen bzw. auch Kompomeren verwendet habe, denn seitdem treten deutlich weniger postoperative Beschwerden auf. Auch die deutlich geringere Randspaltbildung und die deutliche Reduzierung von Höckerfrakturen führe ich letztlich auf die neuen Materialien und die spannungsfreie Applikation zurück. Für G-ænial Universal Flo kommt speziell hinzu, dass es hier keine Vorschrift mehr bezüglich der maximalen Schichtdicke gibt, wie sie von früheren Flowables bekannt war, was die Anwendung noch einfacher macht.

Kann man sagen, dass Sie Fan dieses Materials sind?

Ja, die genannten Vorteile sprechen doch eindeutig für sich. Ich möchte das Material nicht mehr missen.

Herr Dr. Kanzow, vielen Dank für das Gespräch.